Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. - Mk., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. (einschl. 3.50 Mk. Zeitungsgebühr). Rotationsdruck und Verlag von Phil Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 49. Fernsprecher Nr. 58. Telegramm-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) 1.50 Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr 20 Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeit- und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 290 — Freitag, den 9. Dezember 1921. — 44 Jahrgang

Neustes vom Tage.

Die Vereinigten Staaten betreiben eine zähe und ausgedehnte Landrüstung.

Die Einkommensgrenze für die Kranken-Versicherungspflicht soll von 30 000 auf 40 000 Mark jährlich erhöht werden.

Im Kapp-Prozeß in Leipzig wurde gestern die Zeugen-Vernehmung begonnen.

Die zulässigen Höchstsätze für Erwerbslosen-Unterstützung wurden von der Reichsregierung erhöht.

Vom Reichswirtschaftsrat wurde gestern das Gesetz betr. Arbeitsnachweis angenommen.

Italien will die bolschewistische Regierung Rußlands anerkennen.

Auf Kreta hat eine Erhebung gegen die griechische Herrschaft eingesetzt.

Das Anleihegesuch der deutschen Reichsregierung.

Die deutsche Reichsregierung hat, wie wir bereits an dieser Stelle andeuteten, nunmehr eine Maßnahme unternommen, um die Möglichkeit der Erlangung eines Auslandkredits zu untersuchen. Es handelt sich dabei um den „offiziellen Schritt", von welchem der Reichskanzler in seiner Reichstagsrede vor der Berliner Presse Mitteilung machte. Die Reichsregierung hat sich nämlich an die Bank von England gewandt, mit der Anfrage, ob sie bereit wäre, dem deutschen Reich einen Kredit in Höhe von 25 Millionen Pfund Sterling (nach dem heutigen Kursstande etwa 25 Milliarden Papiermark) zu gewähren. Die Anfrage ist gestellt worden von der deutschen Reichsregierung in ihrer Gesamtheit, in einem vom Reichskanzler unterzeichneten Schreiben, das an den Präsidenten der Bank von England gerichtet ist. Die Abreise Rathenaus aus London, die schon erwogen wurde, da die Verhandlungen wegen der Anleiheaufnahme ins Stocken geraten waren, ist nunmehr bis auf weiteres verschoben worden. In dieser Tatsache kann man ein nicht ungünstiges Zeichen für die kommende Entwickelung sehen, wenngleich vor einem unberechtigten Optimismus immer wieder auf das ernsteste gewarnt werden muß. In unterrichteten Kreisen will man wissen, daß der Schritt der Reichsregierung erst auf die Informationen Rathenaus hin unternommen worden ist.

Eine Entscheidung der Bank von England kann vor Anfang der nächsten Wochen wohl kaum vorliegen. Von dieser Rückantwort wird viel abhängen, ja auf ihren Inhalt wird es entscheidend ankommen, ob und in welcher Form die weiteren Reparationsverhandlungen vor sich gehen. Man muß sich vor allem vergegenwärtigen, daß es durchaus nicht auf die Bank von England allein ankommt, ob Deutschland die Anleihe gewährt werden soll. Es ist ganz selbstverständlich, daß nunmehr erst die abschließenden Verhandlungen über dieses Problem und seine Gestaltung in London im Einvernehmen mit der englischen Regierung beginnen werden. Daß England dabei nicht ohne eine Fühlungnahme mit der französischen Regierung bleiben kann und wird, hat ganz unzweideutig soeben erst der englische Schatzkanzler Sir Robert Horne ausgesprochen. Er hat ausdrücklich erklärt, daß England „natürlich" kein Uebereinkommen eingehen werde, „ohne sich mit seinen Alliierten darüber zu beraten und zwar nicht nur mit Frankreich." Sir Robert Horne hat allerdings keinen Hehl darüber gelassen, daß ein Zusammenbruch Deutschlands ein Unglück nicht nur für Deutschland, sondern für Europa und die Welt wäre. Bezeichnenderweise sprach Horne in diesem Zusammenhang von einem „unglücklicherweise durch irgendeine Aktion der Alliierten herbeigeführten" deutschen Zusammenbruch. Gerade diese Einschätzung ist äußerst charakteristisch. Sie enthält ganz unverkennbar einen Hinweis auf die große Gefahr, die durch unverständiges und unversöhnliches Handeln gegenüber Deutschland, mit dem Effekt, daß Deutschland zugrunde geht, entstehen könnte. Es ist kein Zufall, wenn Briand in seiner letzten Rede im Senat in Abwehr lächerlicher Uebertreibungen des nationalistischen Abgeordneten Braugier ein gewisses Maß von Verständnis für die deutsche Lage zeigte und Deutschland hinsichtlich seiner Anstrengungen zur Ablösung seiner Verpflichtungen auch Gerechtigkeit widerfahren ließ. Er erklärte, es sei keine Rede davon, daß Deutschland nicht zahlen wolle! Deutschland habe vielmehr mit den Zahlungen prompt begonnen; wenn man das leugne, schädige man das Ansehen und das Recht Frankreichs. Briand wie Horne betonen aber, und das soll übereinstimmend, daß Deutschland in seinen Finanzreformen noch nicht weit genug gegangen sei. Während Briand fordert, daß Deutschland seine Steuern erhöhen und eine gründliche Finanzreform durchführen müsse, um von den erhöhten Einnahmen den größten Teil zur Zahlung der Schulden zu verwenden, — Briand fügte unter stärkstem Beifall des Senats hinzu: „Das wollen wir durchsetzen!" — verlangt der englische Schatzkanzler Horne von Deutschland, daß es keine Zuschüsse mehr für die Verbilligung der Brotpreise leisten dürfe, und daß vor allem die Verluste bei den Eisenbahnen ausgeschaltet werden müssen. Denn diese Verluste, die das Reich in seiner Gesamtheit trage, setzen die deutschen Industriellen in die Lage, „ihre Waren billiger befördern zu können, als dies der Fall sein müßte." Horne verlangte aber darüber hinaus auch noch die Erhöhung der Kohlenpreise in Deutschland auf den Weltmarktpreis. Zur Zeit würde die Kohle in Deutschland immer noch um die Hälfte niedriger bezahlt, als der Weltmarktpreis sich stellt. Dazu kommt noch die Forderung, daß Deutschland von einem bestimmten Zeitpunkte ab die Ausgabe von Papiergeld einstellen müsse, um das Defizit auszugleichen. Es ist hier nicht der Platz, um uns mit diesen Einzelforderungen, namentlich des Engländers, auseinanderzusetzen. Wir möchten nur darauf hinweisen, zu welchen Konsequenzen die Verwirklichung der Forderungen des englischen Schatzkanzlers auf Erhöhung der deutschen Kohlenpreise auf den Weltmarktpreis bei einem Dollarstande von 300 Mark führen würde! Und die Erhöhung gar für die Brotpreise bei einem derartigen Dollarstande müßte die Lebenshaltung des Volkes auf eine Stufe herabdrücken, bei der eine Lebensmöglichkeit kaum mehr gegeben wäre.

Von dem Schicksal des Anleihegesuches der deutschen Regierung bei der Bank von England wird auch die Behandlung aller anderer mit den deutschen Reparationsverpflichtungen zusammenhängender Fragen abhängen. Das gilt insbesondere für die Frage eines Moratoriums. Gegen ein solches Moratorium machen sich nun auch stärkste Widerstände in Belgien bemerkbar. Der in England aufzunehmende Kredit würde, wenn er zum Abschluß kommen sollte, all diese Fragen in ein anderes Fahrwasser bringen. Der Kredit selber müßte in der Hauptsache langfristig sein, und die Ablösung der Schuldsummen müßte in der Hauptsache durch Sachleistungen vorgenommen werden. Zu diesem Zwecke wäre mit England ein ähnliches Abkommen zu schließen, wie es Frankreich gegenüber in den Wiesbadener Abmachungen geschah. Gerade die Verhandlungen Rathenaus in London darf man mit all diesen Fragen in Zusammenhang bringen.

Wirtschaft, nicht Politik.

Ein Völkerbund-Plan Stinnes'.

Berlin, 8. Dez. In einer Unterredung mit einem Vertreter der Sunday-Evening Post entwickelte Hugo Stinnes die Idee eines „wirtschaftlichen Völkerbundes zwischen den Nationen." Ein solcher Bund würde der einzige internationale Verband sein, der Dauer und Erfolg bei der Lösung der gegenwärtigen Probleme haben könnte. Eine der wichtigsten Aufgaben dieses wirtschaftlichen Völkerbundes müßte der

Wiederaufbau Ruhlands

sein, den eine einzelne Nation nicht vollbringen könne und der doch eine unerläßliche Vorbedingung für die Gesundung der Welt sei. Wie notwendig ein wirtschaftlicher Völkerbund sei, ergebe sich daraus, daß die Politiker das kranke Europa nicht gesunden ließen. „Wenn sich ein paar Kaufleute an den Verhandlungstisch setzten, würde man mehr erreichen, als durch das ganze Geschwätz eigennütziger Politiker." Stinnes erklärte sodann, daß er vielleicht noch vor Ende dieses Jahres nach Amerika reisen werde, und sprach die Absicht aus, daß Amerika kräftig in Europa mitarbeiten müsse. Nachdem die Vereinigten Staaten die Entscheidung im Kriege gebracht hätten, dürften sie sich nicht auf eine Teilnahmslosigkeit an dem Schicksal Europas zurückziehen.

Die vernichteten Milliarden.

Wie Deutschland abgerüstet hat.

Von den Politikern der Zeitungen des Auslandes wird immer wieder die Behauptung aufgestellt, daß die unter der Kontrolle der interalliierten Kommission und auf Grund des Friedensvertrages vollzogene Entwaffnung Deutschlands nur scheinbar sei. Demgegenüber geben die nachfolgenden authentischen Zahlen ein umfassendes Bild darüber, wie vollkommen Deutschland die Abrüstung durchführte. Die Reichstreuhandgesellschaft hat bis zum 1. Dezember zur Zerstörung erhalten:

Gewehre und Karabiner 5 865 000, zerstört 5 857 500,

Maschinengewehre 102 867, zerstört 102 850,

Minenwerfer und Rohre von solchen 28 340, zerstört 28 340,

Geschütze und Rohre von solchen 53 900, zerstört 53 900,

Luftets 27 640, zerstört 27 640,

scharfe Artilleriegeschosse und Minen 37 400 000, zerstört 32 Millionen.

scharfe Handgewehr- und Wurfgranaten 15 100 000, zerstört 14 700 000,

scharfe Zünder 58 Millionen, zerstört 56 600 000,

Handwaffenmunition 440 Millionen, zerstört 392 Millionen,

Flugzeuge 14 009, zerstört 13 375,

Flugzeugmotoren 27 695, zerstört 24 996.

Außerdem wurden 628 Flugzeuge und 3632 Flugzeugmotoren ausgeliefert.

Preußischer Landtag.

Berlin, 7. Dez. (Abendsitzung.) Das Haus setzt die Beratung des Landwirtschaftsetats fort.

Abg. **Wendel** (Soz.) verlangt ein Reichsgesetz zum Schutze der landwirtschaftlichen Arbeiter. Ebenso wie Abg. **Jürgensen** (U. S. P.) spricht sich auch Landwirtschaftsminister **Wendorff** für den deutschnationalen Antrag aus, einen Damm nach der Insel Fehmarn zu bauen.

Die Abstimmungen werden auf Freitag vertagt. Es folgt die Beratung des Etats der

Bergverwaltung

in Verbindung mit dem sozialdemokratischen Antrag über die Stillegung der Zeche Maximilian, einer Interpellation über denselben Gegenstand und einer Interpellation über Stillegung der Zeche Bergmann bei Witten (Ruhr). Außerdem liegen **etwa 70 Anträge** aller Parteien des Hauses vor.

Handelsminister **Siering** gibt eine Uebersicht über die Pläne seines Ressorts. Die Hauptsache sei die große Aufgabe des Wiederaufbaues unseres Wirtschaftslebens. In Zukunft werden wir aus Oberschlesien **eine Million Tonnen Steinkohlen weniger** haben als bisher. Da die verlorenen Kohlen zu den hochwertigen Kohlen gehören, müssen wir zu einem Stillstand und zu einem Ausblasen mancher Hochöfen und dadurch zu einer Arbeitslosigkeit kommen. Da die Kartoffelpreise eine unerwartete Höhe erreicht haben, ist die Wucherverordnung des Ministers des Innern zu begrüßen. Im weiteren teilte die Regierung mit, daß sie zunächst 300 000 Mark für die Opfer von Saarwellingen bereitgestellt habe.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag.

Reichswirtschaftsrat.

Berlin, 8. Dez. In der heutigen Sitzung des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates wurde die Beratung des

Arbeitsnachweis-Gesetzes

fortgesetzt. Von allen Rednern der Angestellten wurde vor allem gefordert, daß alle Angestellten unter dieses Gesetz fallen sollten, während ein Arbeitgebervertreter darauf hinwies, daß weite Angestelltenkreise, darunter auch die Akademiker, ihre Einbeziehung in das Gesetz als verfehlt bezeichnen.

Geheimrat Weigert äußert sich über die Kosten der Arbeitsnachweisämter: Der tatsächliche Aufwand der Arbeitsnachweisämter geht jährlich nicht über 150 Millionen Mark hinaus. Die gesamten Kosten werden je Kopf und Woche 16 Pfennig betragen. Die Kosten sämtlicher Landesämter werden im kommenden Jahre 16 Millionen Mark nicht übersteigen.

In der Einzelberatung führte in der Begründung eines Antrages zu § 2, der den Handwerker-Organisationen die Lehrstellen-Vermittlung erhalten will, Hermann, Handwerksvertreter, aus: Das deutsche Handwerk lehnt es ab, den **Lehrling** auf diesem Wege zum Arbeiter stempeln zu lassen.

Ephraim, Arbeitgeber-Vertr., begründet einen weiteren Antrag, wonach die Arbeitsnachweise nicht obligatorisch, sondern fakultativ die Arbeitsvermittlung für die Angestellten übernehmen können.

Die Anträge Hermann und Ephraim werden angenommen. Angenommen wird auch der Antrag Dr. Thyssen, wonach die nicht gewerbsmäßigen Arbeitsnachweise von Organisationen der Arbeitgeber oder Arbeitnehmer durch den Reichsarbeitsminister auf die Arbeitsnachweisämter überführt werden können. Der Antrag auf Einführung des **Meldezwanges** wird angenommen, der Antrag auf Einführung eines Sichtvermerkes bei Inseraten und auf Verbot von Chiffreanzeigen dagegen abgelehnt. Angenommen wird ein Antrag, daß die Gemeinden ⅔ der Kosten der Arbeitsnachweise tragen sollen.

In der Gesamtabstimmung wird das Gesetz in der abgeänderten Fassung gegen eine starke Minderheit angenommen.

Erhöhung der Versicherungsgrenze.

Berlin, 8. Dez. Im Reichstags-Ausschuß für soziale Angelegenheiten wurde der Entwurf eines Gesetzes über Versicherungspflicht, Berechtigung und Grundlöhne in der **Kranken-Versicherung** behandelt. Nach der Regierungsvorlage soll sich die Versicherungspflicht auf folgende Erwerbsgruppen erstrecken:

1. Arbeiter, Gehilfen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstboten.
2. Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angestellte in ziemlich gehobener Stellung.
3. Handlungsgehilfen und Lehrlinge, Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken.
4. Bühnen- und Orchester-Mitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen.
5. Lehrer und Erzieher.
6. Hausgewerbetreibende, soweit ihnen nicht ein Jahreseinkommen von 30 000 Mk sicher ist.
7. Schiffsbesatzungen deutscher Seefahrzeuge, sowie die Besatzungen von Fahrzeugen der Binnenschifferei.

Voraussetzung der Versicherung soll sein, daß der regelmäßige Jahresarbeitsverdienst der unter 2—5 bezeichneten Erwerbsgruppen nicht 30 000 Mk. übersteigt. Aus der Mitte des Ausschusses wurde vorgeschlagen, die Höchstgrenze von 30 000 auf 50 000 Mk. heraufzusetzen. Der Ausschuß lehnte den Antrag auf Erhöhung der Versicherungsgrenze bis 50 000 M. Jahreseinkommen ab, dagegen wurde ein Kompromißantrag mit

40 000 Mk. Höchstgrenze

angenommen. Mit dieser Abänderung wurde dann auch der § 1 des Gesetzentwurfes angenommen, der die Aufstellung der vorher genannten Erwerbsgruppen zum Inhalt hat. § 2 des Gesetzentwurfes besagt u. a., daß derjenige, der seit 10. Mai 1920 wegen Ueberschreitung der Versicherungsgrenze von 15 000 Mk. aus seiner Krankenkasse ausgeschieden ist, bei dieser Kasse binnen sechs Wochen nach dem Inkrafttreten dieses Gesetzes die

Wiederaufnahme

als Mitglied beantragen kann, sofern er beim Ausscheiden zur Versicherung berechtigt war und nicht jetzt nach § 1 versicherungspflichtig ist.

Aus dem Reiche.

Teuerung und Erwerbslosen-Fürsorge.

Die Reichsregierung hat beschlossen, mit Rücksicht auf die gegenwärtige Teuerung vom 5. Dezember 1921 an erhöhte Erwerbslosen-Unterstützungssätze zuzulassen. Diese Höchstzahlen betragen in Ortsklasse A (dazu gehört auch Berlin): für sämtliche Personen über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben, 15 ℳ, sofern sie im Haushalt eines anderen leben, 12,50 ℳ, unter 21 Jahre 8,50 ℳ. Diese neuen Unterstützungssätze gelten ebenso wie bisher als Höchstsätze. Es bleibt den Gemeinden, gegebenenfalls auch den Aufsichtsbehörden dort, wo Anlaß dazu geboten sein sollte, vorbehalten, Unterstützungssätze festzusetzen, die nicht das höchstzulässige Maß erreichen.

Ausland.

Rußland.

Nicht schreiben und nicht lesen.

Zu den Gebieten, auf denen die Regierung vorgibt, außerordentlich viel geleistet zu haben, gehört neben der Elektrisierung, Kunst und Wissenschaft, Kindererziehung, auch die berühmte Liquidation des Analphabetentums. Wie es in Wahrheit damit in Sibirien aussieht, geht aus einer Notiz der Moskauer „Iswestija" (Nr. 236) hervor. Aus Krasnojarsk wird nämlich berichtet, daß von den 1 195 637 Einwohnern des Gouvernements 919 864 Analphabeten sind. Auf 100 Einwohner entfallen somit 77,7 Analphabeten.

Einführung der Sozialversicherung.

Nach vierjährigem Bestehen hat sich die Regierung entschlossen, die in allen kapitalistischen Staaten längst selbstverständliche Sozialversicherung einzuführen. Ein von Lenin unterzeichneter Erlaß bestimmt, daß alle mit Lohnarbeitern arbeitenden staatlichen, genossenschaftlichen und privaten Unternehmungen, Behörden und Wirtschaftseinheiten ihre Arbeiter gegen zeitweiligen oder dauernden Verlust der Arbeitsfähigkeit, gegen Arbeitslosigkeit und für den Todesfall zu versichern haben. Die Höhe der Versicherungssumme wird in einer besonderen Verfügung bekannt gegeben werden. Die Höhe der Versicherungsbeiträge ist von der Zahl der in den betreffenden Unternehmen beschäftigten Arbeitskräfte, von der Schädlichkeit der betreffenden Arbeit usw. abhängig. Die Beiträge sind von den Betriebsleitungen bezw. den Besitzern oder Pächtern der Betriebe zu zahlen, ohne daß sie auf die versicherten Personen abgewälzt werden dürfen. Die Höhe der Beiträge wird vom Volkskommissariat für Soziale Fürsorge im Einvernehmen mit dem Allrussischen Zentralen Gewerkschaftssowjet festgesetzt.

Griechenland.

Die Kreter stehen auf.

Nach einer Havas-Meldung aus Kanea ist auf Kreta ein Aufstand ausgebrochen. Eine Anzahl Kreter, die nicht in griechischen Regimentern dienen wollen, haben sich unter Führung eines früheren Gendarmerie-Offiziers zu Banden vereinigt und marschieren auf Kanea. Die königlichen Truppen und die Kriegschiffe haben bereits das Feuer auf die Banden-Ansammlungen eröffnet.

Vereinigte Staaten.

Die Rückseite der Friedens-Medaille.

Der Jahresbericht, den der Staatssekretär für Krieg dem Kongreß unterbreitet hat, besagt, daß die Pläne für die Verteidigung der Vereinigten Staaten jetzt vollkommener wären als je zuvor in der Geschichte Amerikas. Der Bericht empfiehlt die Einstellung der überzähligen Offiziere der alten Armee in die Reserve, damit sie zur Ausbildung der Reserven dienen könnten. Ferner wird vorgeschlagen, die Militär-Akademien der Regierung zu verdoppeln, damit die Ausbildung der Offiziere dort keine Vernachlässigung erfahre. Hinsichtlich der Technik der Ausrüstungen sagt der Bericht, daß die führenden Typen der neuen Ausrüstungen von der Handgranate bis zum schwersten Artilleriegeschoß hergestellt würden und nach sorgfältiger Prüfung bei der Armee eingeführt werden sollen. Die Versuche, die zum Ausbau der chemischen Kriegführung vorgeschlagen wurden, sollen fortgesetzt werden. Es heißt dann wörtlich weiter: „Wir sind zwar im Prinzip gegen die Anwendung von Giftgasen, andererseits sind wir jedoch nicht vollkommen davon überzeugt, ob dies auch bei unseren etwaigen Feinden der Fall ist."

Mittelamerika.

Umsturz.

Nach amtlichen amerikanischen Meldungen aus Guatemala befindet sich Präsident Herera als Gefangener in seinem Hause. Die Mitglieder seines Kabinetts sind in verschiedenen Militärgefängnissen untergebracht. Etwa zwölf Personen wurden im Verlaufe einer Revolution getötet.

Kurze Nachrichten.

Das preußische Staatsministerium hat den Regierungspräsidenten in Oppeln, Bitta, von den Geschäften entbunden und den seitherigen Landrat des Kreises Lublinitz, Geheim. Regierungsrat Drauweiler, kommissarisch zum Präsidenten der Regierung in Oppeln bestellt.

Nach langen Verhandlungen ist am 6. Nov. durch Notenaustausch ein deutsch-portugiesisches Abkommen zustande gekommen, durch das Portugal deutschen Waren mit sofortiger Wirksamkeit die Meistbegünstigung zunächst für ein Jahr zusichert.

Havas meldet, die Interalliierte Rheinlandkommission habe einstimmig beschlossen, daß die deutschen Behörden den Separatistenführer Smeets bis zur endgültigen Entscheidung freilassen müßten.

Das „Neiher Tageblatt" ist von der Polizeiverwaltung bis 10. Dezember verboten worden mit der Begründung, daß es die Rede des Dr. Kleiner auf dem deutschnationalen Parteitage wiedergegeben habe, worin die Regierung beschuldigt wird, daß sie die Geschäfte der Feinde besorge.

Der Auswärtige Ausschuß der italienischen Kammer beschloß, die Regierung aufzufordern, sofort die Sowjetregierung anzuerkennen.

Aus Stadt und Land.

Leichte, lohnende Heimarbeit.

Zahllose Frauen des Mittelstandes, aus den sogenannten besseren Kreisen, die vor dem Krieg nicht auf Broterwerb angewiesen waren, sind jetzt genötigt, sich nach bezahlter Arbeit umzusehen. Das erste, wonach sie suchen und greifen, ist Heimarbeit. Zwei Gründe bewegen sie hierzu. Nähen können die meisten von ihnen oder glauben doch wenigstens, es zu können. Auch Handarbeiten, die früher zum Zeitvertreib oder aus Liebhaberei gemacht wurden, sollen jetzt den Unterhalt beschaffen helfen. Um in einen außerhäuslichen Beruf überzugehen, dazu fehlt fast überall die Ausbildung. Dazu kommt — sehr wohl verständlich — die Scheu, andere die eigene Not wissen zu lassen. Verwertung des geringen Könnens, Verdienst und Wahrung des Scheins der Wohlhabenheit, das alles glauben sie in der Heimarbeit finden zu können.

In diesem Glauben werden sie bestärkt durch wohlmeinende Organisationen, die „Heimarbeitzentralen", „Arbeitsnachweise", „Ausgabestellen für Heimarbeit" usw. errichten, sich an Arbeitgeber, Firmen, Geschäfte und Fabriken wenden und um Aufträge bitten. Sie müssen billig sein, diese Mittelsteller, ob sie nun einzeln in die Geschäfte gehen, oder als „Zentrale" kommen. Der Arbeitgeber ist in erster Linie Kaufmann, nicht Wohltäter. Die ungeübten Kräfte müssen ihm sehr billige Arbeit liefern, wenn es sich lohnen soll, sich ihrer zu bedienen. In schmerzlicher Erfahrung müssen diese neuen Heimarbeiterinnen es lernen: „leichte, lohnende Heimarbeit" gibt es nicht. Wer mit Heimarbeit sein Brot verdienen will, muß eingearbeitet sein. Man frage Heimarbeiterinnen, die seit 10 Jahren Krawatten, Schürzen, Wäsche nähen, ob ihre Arbeit so leicht und lohnend sei. Dies Unterbieten der Löhne, die Scheu, sich organisierten Heimarbeiterinnen gleich zu achten, verhilft niemandem leicht zu einem Auskommen. Man schadet sich nur selbst.

Man spricht in den Kreisen der Heimarbeiterinnen viel von einer gefährlichen Konkurrenz. Sie ist nicht so gefährlich, wie sie scheint. Unter all denen, die sich jetzt nach Heimarbeit drängen, wird eine scharfe Auslese gehalten werden. Die Industrie wird bald alle abschütteln, die sich nicht stramm eingliedern und das arbeiten lernen, was gebraucht wird. Wer das nicht kann oder will, muß die Hand von der Heimarbeit lassen oder dabei — verhungern. Für Handarbeiten, und seien sie noch so schön, ist der Inlandsmarkt wenig aufnahmefähig, der Auslandsmarkt auch nur klein. Man kann daher nur dringend warnen vor der Annahme von Arbeit auf Grund von Annoncen, die „leichte, lohnende Heimarbeit" ankündigen.

*

— **Persönliches.** Der bisherige Leiter des hiesigen Wohlfahrtamtes, Bureau-Oberinspektor Kothe, wurde mit der wirtschaftlichen Verwaltung der Krankenanstalten betraut, für welche laut Beschluß der Stadtverordneten eine besondere kaufmännisch-administrative Handhabung haushaltsplangemäß vorgesehen war. Die Führung unseres Wohlfahrtamtes wurde dem Bureau-Oberinspektor Gadau übertragen.

— **Die Gemeinde-Bücherei** bleibt Samstag, 10. Dez., geschlossen und ist statt dessen Montag, 12. Dez., 4—6 Uhr geöffnet.

— **Der Turn- und Spielverein Gevelsberg e. V.** hielt gestern abend im Vereinslokal Rosendahl eine außerordentliche Hauptversammlung ab. Beschlossen wurde, ein Sylvester-Kränzchen zu feiern im Saale des Gasthof „Zur Hause". In Anbetracht der auch im Vereinsleben sich geltend machenden Teuerung mußten die Beiträge erhöht werden und wurden für 1922 festgesetzt für ausübende und fördernde Mitglieder auf 40,— Mk., für jugendliche Mitglieder auf 12,— Mk. jährlich. Anträge, die auf ein besseres Zusammenarbeiten der Mitglieder hinzielen, wurden angenommen bezw. dem Vorstande zur genauen Formulierung überwiesen. Die kürzlich begründete Frauen- und Mädchenabteilung entwickelt sich in zufriedenstellender Weise.

— **Geflügel-Ausstellung.** Gelegentlich der örtlichen Geflügelschau in Sprockhövel am 20. Nov. wurde durch die Vertretr der einzelnen Vereine beschlossen, daß die in Aussicht genommene Kreisverbands-Geflügelschau am 6. bis 8. Januar in Schwelm stattfinden soll. Als Ausstellungsraum wurde das Restaurant „Zum Sportplatz" (Brunnen) in Aussicht genommen. Nach dem Geflügelbestand, welcher auf den Schauen in Hagen und Sprockhövel gezeigt wurde, steht zu erwarten, daß den Geflügelfreunden auch in Schwelm gute Tiere gezeigt werden. Unser hiesiger Verein wird jedenfalls alles aufbieten, mit seinen Tieren an erster Stelle zu stehen.

— **Quäkerspeisung.** Da wegen Gasmangels einige Schulen vorläufig geschlossen werden mußten, wird die Quäkerspeise bis auf Weiteres für die Kinder dieser Schulen täglich 10 Uhr vormittags im großen Saal des Hotels zur Hause — Eingang von der Bahnhofstraße — verabreicht. Die Eltern werden dringend ersucht, ihre an der Speisung teilnehmenden Kinder pünktlich zu der von dem Schulleiter bestimmten Zeit zur Schule zu schicken, von welcher sie geschlossen unter Führung eines Lehrers zum Hotel zur Hause geführt werden.

*

* **Milspe,** 8. Dez. (Gemeinde-Vertretung von Mühlinghausen). Amtmann Burmann führte aus, daß der Neubau von zwei Wohnhäusern für je 6 Familien nötig ist. Die Verwaltung ist an fünf Fabrikanten mit der Frage herangegangen, wieviel Bauten von ihnen geplant seien. Es sind noch nicht alle Anfragen beantwortet; alle Fabrikanten wollen sich aber auch nicht binden, da die Verhältnisse des nächsten Jahres jetzt noch nicht übersehen werden können. Ein Wohnhaus würde heute 580 000 Mark kosten. Dabei ist die Bewilligung eines Staatszuschusses durchaus ungewiß. Der Verwaltung ist von der Regierung in Arnsberg die Mitteilung gemacht worden, daß augenblicklich kein Geld vorhanden ist. Der Staatszuschuß würde 10 Proz. gleich etwa 50 000 Mark pro Haus betragen. Von den Werken, die über 20 Arbeiter beschäftigen, können Beiträge erhoben werden, wenn sie nicht seit 1919 entsprechend ihrer Arbeiterzahl gebaut haben. Die beiden Häuser sollen den bereits gebauten Häusern gegenübergesetzt werden. Die Höhe der Beiträge soll später beschlossen werden. In dieser Weise wird die Vorlage angenommen. Die Verwaltung hat Unterlagen für eine neue Anleihe von 200 000 Mark beschafft, die für Wohnungsbau früher nötig waren. Die Sparkasse in Gevelsberg hat die günstigsten Bedingungen gestellt. Sie will sich hypothekarisch mit 4½ Prozent verzinsen. Das Angebot wird angenommen. — Die Verwaltung hat bei der Regierung die Erhöhung des Wegegeldes der Ober-Ennepetal-Straße um das fünffache des Friedensbetrages beantragt. Der Minister hat sogar eine Erhöhung um das zehnfache des Friedensbetrages zugelassen. Es wird hervorgehoben, daß die Erhöhung des Wegegeldes z. B. für den Milchhändler Trepper eine bedeutende Belastung ist. Die Gemeinde bekommt jährlich 4000 Mark von der Wegestelle. Die Erhöhung des Wegegeldes wird bewilligt, doch soll die erwähnte Härte der Bestimmungen ausgeglichen werden, unter Umständen durch Festsetzung einer Jahressumme. G.-V. Berninghaus bemängelt ebenso wie andere G.-V. die Art der Ausbesserung des Weges. Die Steine seien schlecht gehauen, was sich beim Walzen unangenehm bemerkbar machen werde. Amtmann Burmann schlägt eine Lustbarkeitsteuer vor, die in Gevelsberg und in Voerde bereits Geltung hat. Dann würde in einem engeren Bezirk die Steuer einheitlich werden. G.-V. Griesel bemerkt, daß es doch eine Härte für die Feuerwehr sei, wenn sie für einen geschlossenen Unterhaltungsabend auch noch Vergnügungsteuer zahlen müßte. Amtmann Burmann bemerkt, daß bei solchen Fällen Antrag auf Erlaß der Steuer gestellt werden könnte. Die Lustbarkeitssteuerordnung wird angenommen. — Gemeindewaisenrat v. Brocke ist zurückgetreten. G.-V. v. Brocke: Das Amt hat mir Befriedigung gegeben. Ich habe in vielen Familien noch gute Verhältnisse vorgefunden. Insbesondere kann ich feststellen, daß noch gut für die unehelichen Kinder gesorgt wird.

Veranstaltungen.

Freitag, 9. Dezember.

Gemeinnütziger Bauverein: Abs. 8 Uhr Hauptversammlung bei Rosendahl.

Devilscher Jugendbund: Abs. 8 Uhr Weihnachts-Besprechung im Realgymnasium.

Tonbild-Theater: Abs. 8 Uhr Vorstellung.

Realgymnasium: Heute und folgende Tage nachm. 2 bis 7 Uhr Gemälde-Ausstellung im Zeichensaal.

Westfalen und Rheinland.

* **Buer,** 9. Dez. (Auf der Flucht erschossen.) In Buer-Resse wurde von einer Polizeipatrouille ein junger Mann dabei betroffen, als er sich in verdächtiger Weise auf einem Dache zu schaffen machte. Als der Verdächtige zu flüchten versuchte, gab die Polizei einen Schuß auf ihn ab. Der junge Mann wurde so schwer verletzt, daß er bald nachher im Krankenhause gestorben ist.

* **Kirn** a. d. Nahe, 8. Dez. (Bei dem Brand des Lichtspielhauses) ist das darin wohnende Ehe-

Das Geheimnis von Dubschinka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.

6) (Nachdruck verboten.)

„Wenn ich das gewußt hätte, wäre ich vor Angst gestorben," dachte Helene beklommen, und konnte eine gewisse Unruhe den ganzen Tag über nicht los werden.

Scheu suchten ihre Augen die Fenster des Hauses ab, um vielleicht die Wahnsinnige irgendwo zu entdecken und zu erfahren, ob sie weit oder nah von ihrem eigenen Gemach untergebracht sei.

Aber sie sah nichts, und auch die Pförtnersleute bekam sie nicht zu Gesicht.

Dafür gelang es ihr, mit der kleinen Mary in ein Gespräch zu kommen. Das Kind war zwar immer noch sehr scheu, antwortete aber zuletzt willig, und Helene konnte nicht das mindeste Abnorme an ihm entdecken.

Spät abends, als sie das Kind zu Bett gebracht hatte, wanderte sie wieder lange in Gedanken verloren durch ihr unheimlich großes Zimmer.

Sie fühlte sich grenzenlos verlassen und dachte mit wehmütiger Sehnsucht an die Eisenbahnfahrt nach Dubschinka, die ihr — sie begriff selbst nicht, warum — einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen hatte.

Oder war es Peter Lindemann, dessen warmes, frohes Wesen wie ein Sonnenstrahl ihr entgegengeleuchtet war, das solchen Eindruck auf sie gemacht hatte?

Es schien Helene, als habe sie nie jemand so ganz verstanden, wie er, den sie kaum erst kennen gelernt hatte und dessen Nähe ihr doch so vertraut gewesen war, als seien sie seit Jahren befreundet.

Er hatte so gute, ehrliche Augen, ein frisches, natürliches Wesen und sprach so warm von allem Guten und Schönen dieser Welt — — —.

Und nun sollte sie nie wieder von ihm hören? Bloß, weil die Gräfin es nicht liebte, wenn ihre Gouvernanten Briefe schrieben?

Das war doch reine Tyrannei!

In Helene erwachte ein trotziges Gefühl.

Die Nacht gehörte ihr! Da ging es niemand etwas an, ob sie schlief oder — — — schrieb. Vielleicht war es nicht passend nach den Begriffen jener Kreise, denen sie zu Papas Lebzeiten angehört hatte, aber nun gehörte sie ja zu der Schar einsamer Geschöpfe, die sich ihr Brot selbst verdienen mußten.

Wiedersehen würde sie ihn wohl kaum mehr, namentlich nicht, da sie nun Oesterreich für so lange Zeit verlassen mußte. Warum sollte sie nicht wenigstens die kleine Freude haben, zuweilen von ihm zu hören?

„Ich will die Briefe nachts schreiben, sie persönlich aufgeben, und ihn bitten, mir postlagernd zu antworten," entschied sie endlich. Er soll wenigstens wissen, wo ich bin, und daß seine Teilnahme keiner Undankbaren zufiel.

Sie setzte sich, der augenblicklichen Stimmung gehorchend, auch gleich hin und schrieb einen ziemlich langen Brief an Peter Lindemann, worin sie ihm ihre Ankunft in Dubschinka und die dort empfangenen Eindrücke in kurzen Umrissen schilderte. „Und morgen reisen wir nach Aegypten!" schloß das Schreiben.

Auch in dieser Nacht pfiff draußen der Wind und peitschte den Regen gegen die Scheiben.

Im Hause aber blieb es heute totenstill.

Drittes Kapitel.

Nun waren sie schon vier Wochen in Kairo, und Helene, die nicht müde werden konnte, all' das Neue zu besehen und anzustaunen, wanderte mit der kleinen Mary täglich einige Stunden durch Straßen und Anlagen.

Puttichen war nun ganz zutraulich und taute täglich mehr auf. Nur bei Tisch, in Gegenwart der Gräfin, verstummte sie regelmäßig. „Ich mag sie nicht," hatte sie einmal geantwortet, als Helene ihr darüber Vorstellungen machte. Und leider mußte Helene bemerken, daß die Gräfin ihr Kind wohl mit äußerer Sorgfalt, aber ohne wahre Liebe erzog. Uebrigens waren sie selten mit der Gräfin zusammen, die mit niemand verkehrte und ein äußerst abgeschlossenes Leben führte. Sie hatte gleich in den ersten Tagen eine sehr schöne, aber einsame Villa auf der Straße nach Luxor gemietet, und von da an ging sie fast nie mehr aus.

Helene wußte nur, daß sie meist im Schaukelstuhl auf der Gartenterrasse lag, viel las und noch mehr schrieb, täglich gegen Abend zwei Stunden lang eine junge Engländerin — Miß Duale — empfing und keinerlei gesellschaftlichen Verkehr pflog.

Der Graf war offenbar noch immer in Dubschinka.

Die Korrespondenz mit Peter Lindemann hatte sich gleich von Anfang an sehr lebhaft gestaltet. Er schrieb auf jeden Brief Helenes umgehend und manchmal ganze Bücher. Und er schrieb genau, wie er sprach: heiter, warm, voll krauser Einfälle, ohne Uebergang vom Hundertsten ins Tausendste springend.

Für Puttchen und jede Kleinigkeit aus Helenes Leben interessierte er sich besonders und wollte stets alles recht genau wissen.

„Und es ist so schön," dachte Helene oft dankbar, „zu wissen, daß irgendwo ein Mensch lebt, der wirklichen Anteil an einem nimmt!"

Auch heute — es war ein besonders milder, klarer Novembertag — fühlte sich Helene schon beim Aufstehen besonders froh gestimmt. Denn nach ihrer Rechnung mußte ja heute Lindemanns Antwort auf ihren letzten Brief da sein.

„Wollen wir heute in die Stadt gehen, oder mag Puttchen mit dem Dampfer fahren?" fragte sie das Kind nach dem Frühstück, das sie beide stets allein im Teezimmer einnahmen.

„In den Basar, Tante Hela! Das ist so lustig dort, wenn die Kaftanmänner alle durcheinander schreien!"

„Gut. Gehen wir also nach dem Basar. Erst aber müssen wir Mama Adieu sagen und fragen, ob sie nicht eine Besorgung hat!"

Die Gräfin war, wie immer um diese Zeit, auf der Gartenterrasse und schrieb eifrig.

Als Helene die Tür öffnete, entstand ein Luftzug, und eines der vielen beschriebenen Blätter flog vom Tisch, wobei es der Wind gerade vor Helenes Füße wirbelte. Sie bückte sich und hob es auf. Dabei streifte ihr Blick ganz unwillkürlich darüber hin. Fast im selben Augenblick aber schon schrie die Gräfin sie heftig an:

„Pardon, Frau Gräfin — — —" Helene war sehr rot geworden und starrte die schöne Frau in dem weißen, spitzenbesetzten Negligee verwirrt an.

(Forts. folgt.)

...ums Leben gekommen. Zwei Kinder der ...milie konnten noch gerettet werden. Sie lei... noch an Rauchvergiftung. Das erst 14 Tage ...Betrieb befindliche Lichtspielhaus ist vollständig ...stört.

• **Bochum**, 8. Dez. (Keinen Tropfen im ...hre mehr.) Nachdem in den letzten Wochen ...fach in den höher gelegenen Stadtbezirken ...sermangel eingetreten war und dieser Was...mangel bereits zweimal zu einer gänzlichen ...dung in der Gasversorgung geführt hat, kann ...te in ganz Bochum kein Tropfen Wasser aus ...Wasserleitung entnommen werden. Die Haus... wissen nicht, wie sie das Essen fertig machen ...n. Natürlich hat auch die Zeche Hannover, ...s das Gas nach Bochum liefert, kein Wasser und ...en infolgedessen kein Gas erzeugen.

• **Barmen**, 8. Dez. (Kurzschluß der Schwebe...hn.) Seit gestern nachmittag ruht der Betrieb ...r Schwebebahn. Der plötzliche Witterungs...schlag soll an verschiedenen Stellen Durchschlag ...Isolatoren herbeigeführt haben, was Strom...unterbrechung zur Folge hatte. Außerdem zeigt ...h eine Reihe anderer Schäden, die anscheinend ...auf mangelhaftes Isoliermaterial zurückzuführen ...d.

Gerichtssaal.

Die Kappisten vor den Reichsrichtern.

Leipzig, 8. Dez. Zeuge Kaufmann Fritz Gra...owski aus Berlin wird zunächst nicht vereidigt, da ...r verdächtig ist, am Kapp-Putsch beteiligt gewe...n zu sein. Der Zeuge erklärt: Am Dienstag sich...t Oberst Bauer holen, anscheinend, um ihn be...ruhigen zu sein. Als ich in der Reichskanzlei mit ...Schiele sah, den ich indessen nicht gesprochen ...habe, gewann ich den Eindruck, als ob Dr. Schiele ...der Vertrauensmann von Kapp sei. Das mußte ...ich auch aus den Reden der beiden Herren schlie...ßen. In der Nationalen Vereinigung, der meiner ...Ansicht nach Dr. Schiele nicht als Mitglied ange...hörte, sollte ich stellvertretender Geschäftsführer ...werden. Die zu Noske entsandten Unteroffiziere ...wurden von ihm

mit dem Revolver bedroht,

einigten sich schließlich aber. Noske erklärte der Abordnung, er könne nichts machen. Die Entscheidung liege bei Lüttwitz. Dieser hat die Forderung Ehrhardts, der die Auflösung der Marinebrigade für einen großen Fehler hielt, bei der Regierung vertreten. Daraufhin wurde Lüttwitz entlassen. In der Nacht zum 13. März wandte sich Ehrhardt an Kapp und marschierte mit seinen Truppen vom Brandenburger Tor erst weiter, als er hörte, daß die Regierung nicht mehr in Berlin war. — Nunmehr wird Grabowski vereidigt, da ein Verdacht der Mittäterschaft nicht mehr in Frage kommt.

Hierauf erfolgt die Verlesung verschiedener Schriftstücke, die sich auf den Kapp-Putsch beziehen. In einem Telegramm an die Bundesregierung wird zu einer Zusammenkunft der Vertreter der Regierung am 23. März eingeladen. Auf ein an die Regierung in München gerichtetes Telegramm hat die **bayerische Regierung** geantwortet, sie stehe auf dem Boden der Verfassung und werde sich an nichts beteiligen, was Kapp unternehme. Eine ähnliche Ablage erhielt Kapp aus Baden. In einer Erklärung der Unterstaatssekretäre vom 14. März teilen diese mit, daß sie nur nach verfassungsmäßigen Vorschriften handeln und ihre Entlassung nur vom Reichskanzler Bauer entgegennehmen würden. Eine gleiche Erklärung haben die preußischen Minister abgegeben, in der sie sich auch gegen die militärische Gewaltaktionen verwahren.

In einem beschlagnahmten Tagebuch Schnitzlers findet sich eine Aufzeichnung vom 3. Juli 1919 über Maßnahmen, die auf einen künftigen Putsch hinweisen. In einem anderen Dokument werden die für einen Putsch vorgesehenen Maßnahmen dargelegt, u. a. wird die

Festsetzung Eberts und Noskes

in Aussicht genommen. Nunmehr wird eine Reihe von Briefen des Angeklagten Schiele verlesen, ebenfalls sodann der Entwurf einer neuen Reichsverfassung und eines Reichswirtschaftsamtes. In einem anderen Schriftstück sagt der Verfasser, es sei geplant, Amerika für die

Wiederherstellung einer konstitutionellen Monarchie

zu interessieren. Es wird sodann der Entwurf eines Briefes Schieles verlesen an einen Empfänger, den der Angeklagte nicht nennen will. Er sagt darin, er wolle sich beim Reichsgericht die Frage beantworten lassen, was seit dem 9. November 1918 denn eigentlich als Hochverrat anzusehen sei.

Wucher.

Laut ministerieller Verfügung müssen Fälle von Preisüberschreitungen an den Pranger der öffentlich. Bekanntmachung gestellt werden. Demzufolge erhalten wir von amtlicher Seite u. a. folgende Berichte aus dem Dortmunder Wucher-Gericht zugestellt:

Die Händlerin Anna Thomee, hat in Oelde 2 Ztr. Aepfel, den einen für 200, den andern für 150 Mark gekauft. Die eine Sorte Aepfel hat sie auf dem hiesigen Wochenmarkt für 3 Mark, die andere für 2,50 Mark das Pfund verkauft. Als der revidierende Beamte dazu kam, hat sie den Preis für die teuere Sorte herabgesetzt. Als äußerster Bruttoaufschlag sind den Kleinhändlern 25 Prozent nachgelassen. Das ist, da die Beamten der Wuchersteile und der Preisprüfungsstelle seit Monaten darauf hingewiesen haben, allen Händlern bekannt. In diesem Bruttoaufschlag ist auch ein gewisser Prozentsatz für den Transport vom Großhändler zum Kleinhändler enthalten. Die Händler, die ihre Ware von auswärts beziehen, dürfen die Fracht auf den Einkaufspreis schlagen. Auch unter Berücksichtigung der Fracht ist der Verkaufspreis für die Aepfel zu hoch gewesen. Frau Thomee wurde zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Gärtner Arthur Wolter hat auf dem Wochenmarkt sich für Pfundsalat, Sellerieknollen, Porreestangen, Endiviensalat und Suppenwürze Preise bezahlen lassen, die über die Hutschnur gehen. Er hatte den Pfundsalat für 1,50 Mark gekauft und ließ sich 3,50 Mark dafür bezahlen. Die Sellerieknollen hatte er mit 2 Mark bezahlt und 3 Mark dafür wiedergenommen; Porreestangen, die er für 60 Pfg. erhalten, kosteten bei ihm 1 Mark. Endiviensalat hatte er von 1,50 Mark auf 3 Mark getrieben. Suppenwürze verkaufte er mit 50 Prozent Aufschlag. Der Angeklagte hatte es unterlassen, Preisschilder anzubringen. Die hohen Preisaufschläge (35 bis 135 Prozent) hatte er genommen, sobald die revidierenden Beamten den Rücken gekehrt hatten. Das Wuchergericht nahm, weil der Angeklagte noch nicht bestraft und geständig war, von einer Freiheitsstrafe Abstand, erkannte aber auf eine Geldstrafe von 5000 Mark.

Die Händlerin Ehefrau Wilhelmine Wulf aus Kamen hat ohne Erlaubnis Großhandel mit Obst getrieben. Dann hat sie am 14. September d. J. Birnen, die sie in Holtum für 1,20 Mark das Pfund eingekauft hatte, auf dem Frühwochenmarkt Händlern für 2,50 Mark angeboten. Es fand sich jedoch kein Händler, der den verlangten Preis zahlen wollte. Weißkohl, den sie mit 0,80 Mark bezahlt, ließ sie sich mit 0,80 Mark bezahlen. Am 1. Oktober hat sie für 1,20 Mark eingekaufte Birnen zu 1,60 Mark Händlern angeboten. Das Urteil lautete auf 500 Mark Geldstrafe. Der Großhandels-Aufschlag auf Obst ist von der Preisprüfungsstelle auf 15 Prozent festgesetzt worden.

Diese und andere Bestrafungen von Hökern und Ladnern sind selbstverständlich gerecht. Denn auch die Kleinen soll man henken, wenn sie gesündigt haben. Nun aber die Großen — —?

Vermischtes.

Der Stoß ins Wasser.

Unter dem dringenden Verdacht, die Frau Nagelein am 5. Dezember, abends, in Berlin am Engelufer ins Wasser gestoßen zu haben, wurde der Mann der Ermordeten, der Eisenbahnarbeiter Karl Nägelein, verhaftet. Der Festgenommene, gegen den schwerbelastende Aussagen vorliegen, leugnet die Tat noch.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Rudolph Waschmann, für den Anzeigen- und Reklameteil: Wilh. Herkenräder, beide in Gevelsberg.

Schaukelpferde,
Fuhrwerke, große und kleine,
Holzpferde und andere
Spielwaren
sind angekommen.
Zentral-Bazar, Leonh. Buß.

Zwei ? Fragen

interessieren vor dem Weihnachtsfest nur das Publikum und zwar: „Was soll ich für Weihnachtsgeschenke kaufen?" und „Wo kaufe ich am vorteilhaftesten?" Der weitsichtige, erfahrene Geschäftsmann wird deshalb gut tun, seine Weihnachtsartikel durch eine Anzeige in der von Haus zu Haus gelesenen „Gevelsberger Zeitung" anzupreisen, um so den großen Strom des kauflustigen Publikums seinem Geschäft zuzuführen. Rechtzeitige Insertion sichert Ihnen Vorsprung gegenüber der Konkurrenz.

Großer Weihnachts-Verkauf
in
Schlüpfern, Covercoats, Paletots, Lodenmänteln, Gummimänteln, Anzügen
für
Herren, Burschen und Knaben
finden Sie auch in
Rübenfelds Partiewar.-Haus
Barmen-Rittershausen, Bredderstr. 63.
Sonntag, den 11. u. 18. ds. Mts. bis 6 Uhr abends geöffnet.

...ches Weihnachtsgeschenk!
...ues Plüschsofa
...Qualität, billigst.
Hagener Str. 241 I.

Außerst preiswertes
Schlafzimmer und Küche
zu verkaufen.
Hagener Str. 241 I.

Einladung zur Besichtigung meiner **Weihnachtsausstellung**
Elektro-mechan. Lehrmittel, Märklin Baukästen, Dampfmaschinen, Induktionsapparate, Heißluftöfen, Schwachstrommotore, Antriebsmodelle.
Beleuchtungskörper Tisch-, Kipp- und Klavierlampen, elektr. Bügel- und Schneideisen, Heizkissen, Kochplatten, Kocher.
Franz Lohmar, Wittener Str. 1. Telefon Nr. 725.

Es lohnt sich sehr
die Schaufenster, sowie Innenreklame der
Adler-Drogerie Herm. Fischer
in Milspe zu besichtigen.
Spezialgeschäft für Weihnachts- u. Festgeschenke.
Weine, Cognak, Rum, Liköre, Sekt. — Parfüm in prachtvollen Ausstattungen, sowie auch lose ausgewogen in jeder gewünschten Menge und Art, wie Rose, Veilchen, Heliotrop, Maiglöckchen, Moschus, Reseda, Flieder, Patschuli etc. (sehr preiswert und hervorragend gut). — Großes Seifenlager, lose und in geschmackvollen Geschenk-Kartons, auch leere Geschenk-Kartons lose zum Selbstfüllen. — Haarschmuck, alle Artikel zum Rasieren: Rasierpinsel, Rasierapparate, Rasierklingen, Rasierseifen, Rasierspiegel mit Vergrößerungsglas. — Alle Artikel zur Haar-, Haut- und Zahnpflege. — Nähr- und Kräftigungsmittel aller Art. — Prachtvolle Artikel für den Weihnachtsbaum. Kerzen aller Art, u. a. echte Wachskerzen, Kerzenhalter, Lametta, Feenhaar usw. — Süßigkeiten aller Art, wie Pralinees, Kakes, Bonbons, Schokolade, Schokoladenpulver (fertig zum Gebrauch, Pfund 16 Mk.) — Toilettegegenstände in großer Menge, prachtvolle weiße Sachen. Photographieapparate mit allem Zubehör. — Backpulver, Gewürze u. Zutaten aller Art zum Backen. — Bronzen, Bronzetinktur, Bronzepinsel.
Haltestelle der Straßenbahn. Telefon 807. Ecke Voerder- u. Friedrichstraße.

Praktische Weihnachtsgeschenke
Große Auswahl in
Schlüpfern, Paletots,
1- und 2-reihig,
Covercoats u. Sport-Ulstern
in allen Farben und modernsten Macharten,
finden Sie nur in der
Wuppertelder Bekleidungs-Industrie
Berliner Str. 29, Ecke Wilhelmstr. **Barmen** Berliner Str. 29, Ecke Wilhelmstr.
Direkt am Wuppertelder Markt, Bahnstation Rittershausen.
Sonntag, 11. u. 18. ds. Mts. bis 6 Uhr abends geöffnet.

Teilzahlung
Herren-Anzüge
Burschen-Anzüge
Covercoats
Gummimäntel
Kinder-Anzüge
Herren- und Damenstoffe
Siamosen
Gardinen usw.
Bettfedern
Damen-Konfektion
Voilleblusen, Kleiderröcke, Pelze u. Muffen
H. Seidemann
Hagen i. W.
Altenhagener Brücke 3.
Bequeme Abzahlung!
Sonntag geöffnet.

Fellschaukelpferd, Kinderbett mit Matratze, einschl. eiserne Bettstelle mit Zeltleiter Matratze zu verkaufen.
Hagener Str. 186 II.

Guterhaltenes, großes **Fellschaukelpferd** zu verkaufen.
Hasslinghauser Str. 7, part.

Eine Geige
mit Kasten, Noten und Notenständer zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschst.

Reparaturen an **Nähmaschinen**
werden fachgemäß ausgeführt von
Schlemmer & Kesper
Gevelsberg,
Hagener Str. 19, Tel. 982.

Gewissenhafter
Führer
für Lastkraftwagen zum sofortigen Eintritt gesucht.
Hutfwerke.

Zeichner
für die Modellaufnahme und Kommissions-Eintragung gesucht.
Hutfwerke,
G. m. b. H.

Jugendliche
Arbeiter
gesucht,
welche schon auf Riemengangbohren gearbeitet haben, werden bevorzugt.
Eugen Hallscheidt,
Eisenwarenfabrik
Silschede.

Maurer
für dauernde Beschäftigung gesucht.
Peter & Emil Rau.

Fräulein,
der Stenographie und des Maschinenschreibens kundig, für Anwaltsbüro in Hagen gesucht. Zuschriften mit Gehaltsansprüchen u. R. A. 200 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Einige
Arbeiterinnen
für leichte angenehme Beschäftigung sofort gesucht.
Lentzen, Schultz.

Einige jugendliche
Arbeiterinnen
für leichte Maschinenarbeit sofort gesucht.
Paul Daecher
Hagener Str. 14 a.

Ev. Kirchengemeinde Gevelsberg.
Freitag, den 9. Dezember, abends ½9 Uhr im Vereinshause:
Christliche Gemeinschaft.

Kriegerverein ehem. Kameraden 16. A.-K.
Sonnabend, den 10. Dez. 1921, abends 7½ Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal Rudolf Fiss.
Der Vorstand.

2—3 Arbeiterinnen
für leichte Arbeit gesucht.
Schlebusch & Fischerhaus.

Tretregener, aber gut erhaltener
Ueberzieher
zu verkaufen.
Näh. Hagener Str. 133.

Mantel eleg. Kleiderschrank auch für Konfektionsgeschäft geeignet, billig zu verkaufen.
Näh. Wittener Str. 81.

Puppe,
70 cm lang, Ledergestell, echte Perücke, mit Ausstattung und zweirädr. Puppenwagen für 300 Mk. zu verkaufen.
Neustraße 71.

Guterhaltenes
Fahrrad
mit Freilauf zu kaufen gesucht. Briefe mit Preis unter K. 951 an die Geschst.

Gebr. Nähmaschine
zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsst.

Ein 3 Ztr. schweres, fettes
Schwein
zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Ztg.

Deutscher
Schäferhund,
sehr wachsam, zu verkaufen.
Hutfwerke.
Meldungen b. Wortner I

Sonntag, den 11. Dezember 1921 bis abends geöffnet!
In allen Abteilungen unseres Hauses große Auswahl passender

Weihnachtsgeschenke!

Gebr. Rosenthal
Gevelsberg.



Nachruf.

Am Mittwoch nachmittag entschlief sanft nach längerer Krankheit unser liebes Mitglied, der

Pflugscharenschmied

Louis Hülsberg.

Durch sein kameradschaftliches Wesen hat er sich die Achtung aller Kollegen erworben. Wir werden ihm ein dauerndes, ehrendes Andenken bewahren.

Pflugscharenarbeiter-Verein
Gevelsberg und Umgegend.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Breddenstrasse 1 aus, statt. Die Kollegen werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.



Nachruf.

Am 7. Dezember starb nach langem, mit grosser Geduld ertragenen, schwerem Leiden unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Louis Hülsberg.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken stets bewahren.

Inhaber, Angestellte u. Arbeiter
der Firma
Th. Buschhaus Söhne & Co.

Gevelsberg, 9. Dez. 1921.

Quäkerspeisung.

Die Quäkerspeisung für die wegen Gasmangel geschlossenen Schulen wird bis auf Weiteres **täglich 10 Uhr vormittags** im großen Saal des Hotels **„Zur Hause"** verabreicht.

Gevelsberg, den 8. Dezember 1921.

Der Bürgermeister: Möller.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A. Nr. 556, ist heute bei der Firma **„Rud. Hombera"** in Dangerfeld eingetragen, daß dem Kaufmann **Willy aus den Erlen** in **Dangerfeld** derart Gesamtprokura erteilt ist, daß er berechtigt ist, die Firma in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen zu zeichnen und zu vertreten.

Schwelm, den 30. November 1921.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. B, Nr. 122, ist heute bei der Firma **„Koch & Siepmann Gesellschaft mit beschränkter Haftung"** in **Schwelm** folgendes eingetragen:

Dem Kaufmann Adolf Ahmann in Schwelm ist Prokura erteilt.

Schwelm, den 28. November 1921.

Das Amtsgericht.

Achtung! Achtung!
Verkaufe am Samstag auf dem Wochenmarkte
(Stand gegenüber dem Warenhaus Buschey):
1000 Stück extra zarte **Riesenwildkaninchen**
à Pfund Mk. 3.—, billiger wie jedes andere Fleisch.
Achtung! Achtung!
Ferner in bekannter Güte:
Prima frische Margarine
(Marke erster Firmen) zu 18.— 19.— Mk.
Kostenlos, jeder Weg lohnt sich!
Alb. Grahl, Hagen i. W.
Stand gegenüber der Fa. Buschey.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A, Nr. 708, ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft in Firma: **„Penner & Schepen"** in Milspe eingetragen, daß die Gesellschaft aufgelöst ist. Das Geschäft wird unter unveränderter Firma von dem früheren Gesellschafter, Fabrikant **Walter Penner** in Milspe, fortgesetzt.

Schwelm, den 26. November 1921.

Das Amtsgericht.

Gevelsberger allgemeine Sterbeauflage.

Am **Sonntag, den 11. Dez. 1921,** nachmittags von 4—6 Uhr, im Lokal des Wirts Richard Hackenberg, Mittelstr.

Zahlung der Beiträge u. Entgegennahme von Neuanmeldungen.

Der Vorstand.

Tonbild Theater Mittelstr. 36.

Ab heute Freitag 8 Uhr:
Mit Büchse und Lasso.
III. Teil in 6 Akten:
„Gegen Haß und Neid".
Ferner der übrige Spielplan.

Auf nach Grell!

Elberfelder Straße 19. Elberfelder Straße 19

Sonntag, den 11. Dezember, nachm. 5 Uhr:
Großes Tanzkränzchen.

Es ladet freundlichst ein **Hugo Grell.**

Ia. Biere, Liköre u. Weine. — Gesellschaftszimmer.

Geschäfts-Eröffnung.

Eröffne Samstag, den 10. Dez. hier, Hagener Straße 48 ein
Spezial-Geschäft in Zigarren, Zigaretten, Rauch- u. Kautabak
und halte mich Freunden und Gönnern bestens empfohlen.

Fr. Hohenhoff jr.

Ia. Maccaroni (Gries)	Pfd. Mk.	10.—
Hausmachernudeln		8.25
Fadennudeln		8.—
Ia. Reis		5.50
gelbe Erbsen		4.70
braune Bohnen		3.30
Graupen		5.50
Ia. Weizenmehl		6.—
Ia. Griesmehl		5.50
Haferflocken		4.80
Maismehl		3.50
Apfelkraut		7.—
Apfelmus in 1 kg-Dosen		13.—
ganze Pflaumen in 1 kg-Dosen		14.—
Kernseife (Doppelstück)		5.70
Schmierseife		6.50
Ia. Margarine	Pfd.	32.—
Ia. Kaffee mit etwas Malak. gemischt		35.—
Rohkaffee		40.—
Holsteiner Käse		15.—
Spatzulatius		13.25
Reks (in Paketen)		13.50
Salatöl		35.—
Zucker	Pfd.	5.—
Zwiebeln		1.40

und sonstiges.

Jos. Maron, Haidaschulstraße 51.

Inserieren bringt Gewinn!

Ausstellung von Originalgemälden

im Realgymnasium
von Mittwoch, 7. bis Dienstag, 12. Dez.
Besichtigung: 2—7 Uhr nachmittags.
Sonntag 11—7 Uhr.
Eintrittspreis 2.— Mark, Kinder 1.— Mark.

Backöl	Liter	33.
Weizenmehl	Pfd.	1.
Oetkers Backpulver	Pack.	0.
„ Puddingpulver		0.
Feigen	Pfd.	12.
Schweinefleischfleisch		7.
Kernseife (Luhns) Doppelst.		4.
Schmierseife (Luhns) Pfd.		0.
Baumkerzen (30 Stück)		0.
Cond. Büchsenmilch Dose		11.

Rhein. Kaufhaus Mittelstr. 74.



Qualitäts Kaffee

finden Sie stets frisch gebrannt zu preiswert bei

Ww. Ernst Schulte, Mittelstr.

Palmin	Mk.	28.00
Butter		30.00
Butter, ungesalzen, Ia.		32.00
Kaffee, hell		38.00
Mischkaffee		16.00
Kathreiners Malzkaffee		5.40
Gemüsenudeln, weiß, 0.50,		0.50
Seife, schwarze		6.00
Seife, gr., Doppelstück		5.00
Seifenpulver, Ia. qu.		2.25
Grüner & Bau		2.00
Persil		4.03
Ia. Heringe		1.20

Paul Ebinghaus,
Haßlinghauser Str.

Sie kaufen
SPIELWAREN
und alle andern
WEIHNACHTS-GESCHENKARTIKEL
preiswert und in grösster Auswahl.

Fernruf Nr 362. **J. Landau** Wittener Str. 2.

Als
Weihnachts-Geschenke
empfehle ich:

Turn -Schuhe -Hemden -Hosen -Gürtel etc.

Fußball -Stiefel -Jacken -Hosen etc. -Stutzen- u. -Knieschoner

Fußbälle in vielen Preislagen.
Leder- u. Wickelgamaschen.
Zimmerturngeräte.
Grosse Auswahl! Nur Qualitätsware!

Rudolf Backhaus.



Frische schwere
Waldhasen
Hasenrücken u. -Keulen,
ff. Pfeffer von ganz. Hasen
empfiehlt
Ernst Berninghaus
(Inh.: **Hugo Berninghaus**)
Fernruf Nr. 557. Mittelstraße 57.

Als besonders preiswert empfehle ich, soweit Vorrat:

Theisen's „Alten" (früher Doppelkorn) 15.00 Mark pro Flasche,
Steinhäger 40 und 60 Mark pro Liter,
Wacholder 40 und 60 Mark pro Liter,
Theisen's Steinalt, reiner, deutscher Weinbrand (Cognac) 55 und 60 Mark pro Flasche, Echtes
Schwarzwälder Kirschwasser 55 Mark pro Flasche,
Liebe's Alter Klosterfrau-Likör 110 Mark pro Liter,
Franz. Cognac 70 Mark pro Flasche,
Original Benediktiner „Dom" 275 Mark.

Ferner sämtliche Spezialitäten von
Davidoff, Cusenier, Rückforth, H. Rothe, Lieba, Dockmühl, Mampe
zum Teil noch zu sehr günstigen Preisen.

Rhein- u. Moselweine schon von 16.50 Mark an, inkl. Steuer und Flasche,
Deutsche und französische Rotweine und Krankenweine,
„Malaga-Gold" 12 Mk. pro Flasche.

Beachten Sie die Adresse:
Voerder Straße 43.

Milsper Drogenhaus und Sanitätsbazar
Jul. Theisen
Inhaber: Apotheker Langener.
Fernruf 507 Amt Gevelsberg.

Übernehme noch Kohlentransporte

von **Dortmund und Umgegend** zu mäßigen Preisen.

Hermann Hunke jr.
Autobetrieb
Steickheide, Post Langschede (Ruhr).

Billiger
Weihnachts-Verkauf

Außer den billigen Preise, die ich jetzt diesen Verkauf bestimmt habe, erhält jeder Käufer

5% Rabatt

der zum Verkauf kommt.

Schlüpfer, Paletots, Ulster, Anzüge, Gummi- u. Loden-Mäntel, Joppen u. Hosen
alles in sehr grosser Auswahl.

M. Seibert, Schwelm Ostenstraße 1
Sonntag, den 11. und 18. ds. Mts nachmittags geöffnet.

Wirksamstes Insertionsorgan am Platze

ist und bleibt die

Gevelsberger Zeitung